

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machet keine Frucht fauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig **Krn. 9.60.** — Halbjährig **Krn. 4.80.** — Vierteljährig **Krn. 2.40.** — Einzelne Nummern 20 hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 hl.

Offener Sprechaat und Eingekendet die Zeile 20 hl.  
Zinserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hasenstein & Vogler (Otto Mosse), Alois Spelkt, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.  
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Kinderschutz.

In der ganzen Welt wird der Frage des Kinderschutzes besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Erst in letzter Zeit fängt man an, die Bedeutung, welche allen Fragen, die hier in Betracht kommen, innewohnt, zur Geltung zu bringen.

Die Zukunft eines Volkes ruht in seiner Jugend. Ihr muß es seine besondere Aufmerksamkeit schenken und durch entsprechende Vorkehrungen das Beste zu ihrem Schutze und ihrer Erziehung leisten, um die heranwachsende Generation zu nützlichen Mitbürgern heranzubilden.

Die veränderten sozialen Verhältnisse haben häufig den Kindern den natürlichen Schutz geraubt. Die Familie der arbeitenden Klassen, in welcher Mann und Frau vom frühen Morgen bis zum späten Abend außer Haus dem Verdienste nachgehen, kann ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht werden. Ein Theil der Kinder muß verwahrlosten, da die vorhandenen Anstalten dem Bedürfnis keineswegs genügen. Die ungezählten tausende durch die Ungunst der Verhältnisse vernachlässigten Kinder, zu denen sich die Kinder von bereits sittlich verkommenen Leuten, von Tagelöhnern, Kindern, welche das schlechte Beispiel ihrer Eltern vor Augen haben und schon dadurch allein auf Abwege gerathen, ferner solche, die bewußt zu schlechten Zwecken mißbraucht, dem Laster zugetrieben werden, gesellen — sie alle zusammen bilden den weiten Akerboden, in dem jeder Keim des Verbrechens Wurzel schlägt und schrecklich gedeiht.

Die Kriminalstatistik gibt über die steigende Kriminalität der Jugendlichen bedeutsamen Aufschluß. Die Umstände verdienen die allgemeinste Aufmerksamkeit mit Rücksicht auf das Gesamtwohl.

Die Bestrebungen auf dem Gebiete der Jugendfürsorge haben in anderen Ländern die besten Resultate ergeben. Den Industriereformschulen und den Kinderkolonien verdankt z. B. das industriereiche England eine bedeutende Abnahme des Verbrechenthums der Minderjährigen, während anderwärts eine große Zunahme der verbrecherischen Minderjährigen zu konstatiren ist.

Schule und Religionsunterricht allein bieten der in trostloser Umgebung aufwachsenden Jugend keinen genügenden Rückhalt gegen anderwärtige gefährliche Einflüsse.

Die neuen sozialen Verhältnisse verlangen eine zeitmäßige Ergänzung der Einrichtungen zur Erziehung der aufsichtslosen Kinderwelt. Es handelt sich dabei nicht nur um die Verhütung von einzelnen Verbrechen in irgend einer Form, nicht um die Besserung jugendlicher Verbrecher, sondern um mehr — um alle Zwischenstadien vom ordentlichen Menschen zum Verbrecher. Nach und nach sinkt in allen während der Kindheit verwahrlosten Schichten das moralische Niveau. Der Uebergang des Einzelnen zum Verbrecher ist dann nur mehr eine Zeit- und Gelegenheitsfrage.

Nach der tiefsten Ueberzeugung Aller, welche sich dieser Sache widmen, muß diese große soziale Aufgabe unverweilt angegriffen und vollbracht werden, je früher, desto besser. Das Geld, welches verbraucht

wird, um die Aermsten vor Verwahrlosung zu schützen und Kinder zu nützlichen Staatsbürgern zu erziehen wird späterhin an ersparten Strafanstaltsbauten hereingebracht werden. Aber nur durchgreifende Thätigkeit, welche alle Aufgaben des Kinderschutzes in ihrem Wirkungsbereich einbezieht, kann zu dem hohen Ziele führen, das wir anstreben müssen. Die Grundzüge hiefür wären etwa folgende:

1. Pflichttreue Vormünder zu gewinnen, die ihrer Aufgabe gewissenhaft nachgehen.
2. Große Sorgfalt bei der Unterbringung und Erziehung der Findelkinder mit Berücksichtigung der modernen Erziehungsaufgaben.
3. Durchgehende Einführung von Kinderkrippen und Kinderbewahranstalten, um die Kinder armer, erwerbender Mütter tagsüber aufzunehmen.
4. Errichtung von Aufsichtsstätten für die außerhalb der Schulzeit sich selbst überlassene Jugend, in welchen die Entwicklung des Geistes und Körpers der Kinder unter pädagogischer Leitung durch Spiele und Arbeit gefördert wird.
5. Unterdrückung des Mißbrauches der Schulkinder zu Erwerbszwecken.
6. Errichtung von Lehrstellen für schulentlassene Knaben und Mädchen, mit gleichzeitig angegliederten Auskunftsstellen für stellenjuchende jugendlicher Arbeiter oder Dienstboten.
7. Verbesserung der Arbeiterschutzgesetzgebung für jugendliche Arbeiter.
8. Errichtung von landwirtschaftlichen und industriellen Kinderkolonien mit „Familiensystem“ für

## Feuilleton.

### Das Kriegsgericht.

Nach dem Russischen von V. B e r g.

Nach dem Plaidoyer des Staatsanwaltes wurde die Sitzung auf einen Augenblick unterbrochen. Als der Gerichtshof zurückgekehrt war, und die Herren wieder Platz genommen hatten, erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofes, nachdem er sein betretenes Klappi vor sich hingellegt hatte mit rauher Stimme: „Ich ertheile dem Herrn Verteidiger das Wort!“

Im Saale herrschte lautlose Stille. Auf der Anklagebank betrachtete der Artillerist Kacsomarek ruhig und unbewegt die vierseitigen Platten des Fußbodens. Der Verteidiger erhob sich von seinem Sessel. Es war ein junger, etwa 30-jähriger Mann mit kurzgeschnittenem Vollbart und angenehmen, aber energischem Gesichtsausdruck. Noch einen Blick warf er auf das aufgestellten Bogen Papier und begann dann Verteidigungsrede.

Zunächst schilderte er die Vergangenheit des Angeklagten, eines armen, umgeschliffenen Burchen, der in irgend einem abgelegenen Dorfe aufgewachsen war und den das Geschick aus der heimathlichen Hütte in die Kaserne verschlagen hatte. Von dem Augenblicke seines Eintritts in das Regiment war er das wehrlose Opfer der Eitelkeit und Witz seiner Kameraden. Mehr und mehr schloß sich Kacsomarek von seinen Stubengenossen ab, er galt bald als menschenschonend und verrichtete seinen Dienst nur noch mechanisch. Er hatte eingesehen, daß er bei seinen Vorgesetzten keinen Schutz fand gegen seine Peiniger; denn einer der schlimmsten und furcht-

barsten war der Brigadier Artmanski, ein alter, unfreundlicher und strenger Soldat, der seine Untergebenen mit seinem ganz besonderen Haß bedachte.

Nach einem sehr angestrengten Dienstage faßte Kacsomarek den Entschluß, sich das fortwährende Anklagen ganz energisch zu verbitten. Er trat mannhafte auf, — ganz allein allen Stubengenossen gegenüber, und lange erinnerte er sich an den erbitterten Kampf, den er mit seinen Kameraden führen mußte, weil er nicht länger die Zügel ihrer rohen Späße abgeben wollte. Der Brigadier Artmanski verließ nach den ersten Worten des Erbitterten die Stube, um Meldung abzulassen. Wie auf Kommando stürzten jetzt alle Soldaten auf den armen Schlucker und prügeln ihn windelweich.

Als die ermüdeten „Kameraden“ endlich ihr Opfer losließen, war derselbe mehr todt als lebendig. Da erschien auch der Brigadier Artmanski wieder auf der Bildfläche und verlas einen Befehl, nach welchem der Kanonier Kacsomarek wegen unwürdigen Betragens gegen seine Stubengenossen zu drei Tagen „Strenge“ verurtheilt wurde.

Seit dieser Zeit verging fast kein Tag, an dem Kacsomarek nicht bestraft worden wäre. Der anstrengendste Dienst wurde ihm anferlet, gewöhnlich die Wachen und der vier Tage und vier Nächte dauernde Stalldienst.

Endlich kehrte er zur Batterie zurück, nachdem er eben eine Arreststrafe von fünfzehn Tagen verbüßt hatte, welche er wiederum auf eine Anzeige des Brigadiers Artmanski erhalten hatte. Kacsomarek war ermattet, Fieberhauer durchzitterten seinen Körper. An der Thürschwelle schon erwartete ihn der Brigadier, — kaum hatte er ihn erblickt, da befahl er ihn, daß der Aermste sofort an die Arbeit im Pferdestalle gehen solle.

Kacsomarek erwiderte kein Wort und trottete, statt sich in sein Bett zu legen, ohne Murren in den Stall. Zwei Stunden etwa hielt er sich aufrecht, dann aber fielen ihm die Augen zu. Er hüllte sich in seinem Mantel, setzte sich in der Nähe der Stallthüre nieder und schlummerte ein.

Ein Zufall ließ ihn plötzlich erwachen. Vor ihm stand der Brigadier mit der Patrouille und schrie ihn während an: „Da seht doch diesen Faulenzer, diesen Sch... der sich vor Trunkenheit kaum auf den Beinen zu erhalten vermag. Steh' auf, Du Gei!“ Der Brigadier halte zum Schlage aus. — Die Augen Kacsomarek's weiteten sich, eine blutige Röthe stieg vor ihm empor. Er hatte nicht mehr die Kraft sich zu beherrschen. Ein heftiger Schrei entrang sich seiner Kehle und mit zwei furchtbaren Fausthieben streckte er seinen Peiniger zu Boden.

— Jetzt sitzt Kacsomarek, dieser Märtyrer von Soldat, auf der Anklagebank, — auf derselben Bank, auf welcher eine Stunde vorher ein Spitzbube geiffen hatte.

Am Schluß seiner Rede hat der Verteidiger, doch berücksichtigen zu wollen, daß der Angeklagte ohne Ueberlegung gehandelt habe, daß er im Augenblicke der That wie geistesabwesend gewesen sei, daß er sich in der Nothwehr befunden und — was das Wichtigste sei, — daß er seine Ehre vertheidigt habe.

„Angeklagter Kacsomarek,“ fragte der Vorsitzende, nachdem der Verteidiger seine Rede beendet hatte, „haben Sie noch etwas anzuführen, was Sie entlasten könnte?“

„Nein, mein Herr Oberst,“ antwortete Kacsomarek mit derselben Ruhe, mit welcher er die ganze Verhandlung über sich hatte ergehen lassen.

solche Kinder, welche von entarteten sichtlich verkommene Individuen stammen und ihren Eltern gesehlich zu entziehen sind.

9. Kinderkorrektionskolonien mit „Familien-system“ für bereits mit den Gesetzen in Konflikt gerathene Kinder, welche, um gerettet zu werden, nicht den allgemeinen Strafhäusern einzuliefern sind (auch nicht deren Jugendabteilungen), sondern im Gegentheil einer speziellen zweckmäßigen Erziehung bedürfen um vom Vaster abgezogen zu werden.

Unter vielen unglücklichen, hungernden armen Kindern, welche kraft der Verhältnisse gezwungen sind, das Glend ihrer Pfleger zu theilen, gibt es eine eigene Kategorie, die in Frankreich und Belgien allgemein als *enfants martyrs* bezeichneten Kinder. Sie stehen jetzt im Vordergrund des Interesses. Ihre Zahl ist keineswegs so gering, als derjenige, der nur das Kinderleben in glücklichen Familien kennt, zu glauben geneigt ist. Kinder, welche auf öffentlichen Schutz Anspruch erheben, sind meistens uneheliche oder Stiefkinder, die in der Verborgenheit ihr schweres Martyrium erdulden. Sie fallen in der einen oder der anderen Weise der Mutter oder dem Vater zur Last. Diese materiellen Interessen und seelischen Komplikationen führen oft zu den größten Konflikten mit dem eigenen Gewissen und drängen sonst harmlose Personen zu geheimer Grausamkeit. Durch Hunger und Mißhandlung werden die armen Kleinen, welche ohne ihre Schuld ins Leben traten, dem Tode zugeführt. Die ausschweifendste Phantasie bleibt in diesen Fällen hinter der traurigen Wirklichkeit zurück.

Schutz diesen Allen zu gewähren, ist unsere Pflicht. Wer soll dieselbe ausüben? Die Beispiele im Auslande haben gezeigt, daß durch private Initiative, durch private geistige und materielle Hilfe diese soziale Aufgabe glänzend gelöst wurde. Es ist auch leicht erklärlich, daß private Unternehmer mit Erfolg arbeiten. Der überbürdete Staatsapparat funktioniert schwerfällig und administrativ theuer. Außerdem verfügt er nur über Kräfte, welche, wenn sie noch so gewissenhaft den dienstlichen Pflichten nachgehen, dieselben nicht als Herzensberuf ausüben, daher auch nicht jene Opferwilligkeit entwickeln, welche allein bei einer solchen Sache zum Ziel führt.

Wenn man viele brauchbare, private, selbstverständliche unbesoldete Arbeitsträfte hat, so muß deren Interesse erweckt werden, um für die soziale Frage zu arbeiten.

Es gibt überall Kinder, deren Lebensgeschichte verschiedene Variationen darstellen; aber die Großstädte liefern bekanntlich das größte Kontingent. Die Konsequenzen sind bei diesen unglücklichen, schutzlos den Verhältnissen überlassenen Kindern nicht schwer zu errathen. Die einen gehen dem Märtyrertod entgegen,

die anderen, mit Stolz und Haß aufgewachsen, rächen sich schwer an der Gesellschaft. Und je legabter, je individueller, ausgeprägter, oft je anormaler so ein armes hilfloses Kind von Natur ist, eine desto größere Gefahr ist es für die Zukunft. Zu diesen gehören die sinnlosen Streiche, der brutale Mord, deren Nachrichten leider immer häufiger mit Entsetzen und Abscheu die ganze zivilisierte Welt erfüllen!

Der „Kinderschutz“, im Großen ist keine „sentimentale Duselei“, wie vielleicht manche Kurzsichtige zu glauben geneigt wären, nein, er ist mehr als reine Philanthropie, er ist eine soziale Aufgabe!

### Sanatorium für Lungenkranke.

Zwei Koriphäen unseres öffentlichen Lebens richten wunderhohes Augenmerk auf das Publikum, das jete möge sein Möglichstes zur Errichtung eines Sanatoriums für Lungenkranke beisteuern. Jókai, der größte Dichter des heutigen Ungarns, spricht als Poet zum Herzen, Professor Korányi, der berühmteste Arzt der modernen ungarischen Wissenschaft zur Seele, zum Geist, zum Verstand. Beide selbstverständlich erobern ihre Leser und Anhänger. Bereits drei Jahre lang ziehen sich die vorbereitenden Arbeiten in die Länge. — Ungefähr 150.000 Gulden besitzt der zu diesem Zwecke gegründete Verein und wenn die Macht des Rufes den wohlverdienten Erfolg erzielt, können wir hoffen, daß sich die Summe in Bälde verdoppeln wird. Nach Prof. Korányi's Ansicht würden 20000 kranke Individuen der Gesundheit, dem Leben zurückgegeben werden. Dies — Alles — wie es in der Theorie, in den berühmten Briefen zu lesen war, ist, eigentlich wäre Gnade Gottes nur der ruhmvollste Akt des XIX. Jahrhunderts.

Jedoch — — — — und hier sind wir an dem Scheidewege angelangt, — an jenem Grunde, an jenem Grundstück, welches die Haupt- und Residenzstadt Budapest dem edlen Vereine zur Begründung des vielgeliebten Institutes geschenkt hat, dürfte der erwartete Erfolg scheitern. Es sind dies so und soviel Hundert Quadratklaster im Werthe von 120.000 Gulden. Der Verein nahm die Spende dankend an und Professor Korányi wird das Sanatorium daselbst aufzuführen lassen.

Es ist nun ein Räthsel, warum Ungarn's erster Arzt eine Heilanstalt für Lungenkranke in der staubigen, verpesteten Luft Budapest's aufstellt! Es ist doch unendlich, unendlich, daß dieselbe derart isolirt werden kann, daß Lungenkranke, fern von Verderben bringenden Mikrosporesmen gänzlich abgeschloffen in diesem weichen, Heim in Wirklichkeit ihre Gesundheit wieder erlangen! Ich will mich jetzt mit der Behandlung dieser — ganze Generationen anstößenden Krankheit Spalten und Spalten; ist es doch auch in zweiter Reihe einem jeden von uns, einem jeden Lesern bekannt, daß die Heilung einer angelegten Lunge in erster Linie reiner, absolut reiner Luft bedürftig ist; alles Uebrige ist Nebensache. Sammtliche Medikamente sind entbehrlich; entsprechende, gute Nahrung, sorgloses Leben und bacillenfremde Luft sind Hauptbedingungen, an denen sich vollkommene Genesung knüpft.

Warum also Budapest? Aus welchem Grunde wird folglich das Aeuere der Hauptstadt mit solcher Sympathie, mit solcher Freude begrüßt — und angenommen — besitzen

mir vielleicht nicht genügend Aufkürte, in welchen ein derartiges Institut besser untergebracht werden kann? Tátrafüred, Füzesabony, Munkacs, Székesfehérvár, Sopron, Nyitra mit seinem Zobor, Mankentberg, Temesvár und schließlich Nagybacsókereszt, sämmtliche solche Plätze, wo ein Sanatorium größere Erfolge aufweisen könnte. Mit einem Worte: überall könnte man mehr einen weit größeren Erfolg sichern, als in Budapest — sei es in Ober-Ungarn, oder in Banat, Temes, Torontál oder Bácska, jenseits, diefeits der Donau und der Theiß — — — — nur in Budapest stelle man kein auf, dort, wo sämmtliche Bacillen ihr Heim besitzen, bunt floriren und ihren täglichen Tanz vollziehen. Wie wird man denn eigentlich in Budapest den unbedingt notwendigen Fichtenwald zur Aufführung bringen? Es ist dort nicht einmal der Boden dazu geeignet, daß ein Fichtenwald daselbst gedeihe. Wenn das Sanatorium dennoch in Budapest existiren wird, so ist es nur in der Macht, die Autorität, wohin diese Faktoren ihren Schwerpunkt geleiten lassen. Daß aber der kranken Menschheit damit gar kein Nutzen zukommen wird, kann mit Sicherheit schon jetzt behauptet werden.

Dr. Simon Klein.

### Wochen-Chronik.

**Reichhafer Sängerbund.** Mit Ende dieses Monats scheidet von der artistischen Leitung des „Reichhafer Sängerbundes“ der Vereins-Chormeister Herr Jiala, um seinen neuen Posten, den eines Werksapellmeisters in Anna, anzutreten. Wenn wir auf die Wirksamkeit des scheidenden Chormeisters Herrn Jiala, einen Rückblick halten, so müßten wir eingestehen, daß seine Leistungen in die em Vereine unsterbliche waren und ihm in unserem Orte, den Ruf eines äußerst tüchtigen und verständnißvollen Meisters — sowie den eines vorzüglichsten Regisseurs dokumentiren. Allseitig giebt sich das lebhafteste Bedauern kund, diese so allgemein beliebte und bewährte Kraft verlieren zu müssen und wünschen wir Herrn Jiala vom Herzen, in seinem neuen Berufe, ebenso hervorragende Erfolge zu erzielen, als hier.

**Die Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampfkessel-Heizer** findet am 3. Dezember l. J. Vormittag 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungscommission in den Localitäten der Maschinenwerkstätte der k. u. Staatseisenbahn, Temesvár Jolestadt statt. Die Gesuche sind beim k. u. Staats-Banamt einzureichen.

**Falb's Prognosen für 1901.** Vor uns liegen die neuer erschienenen Wetterprognosen Rudolf Falb's für das erste Halbjahr 1901. Der wahrhaft ordnungsliebende Mensch kann ein Gefühl tiefer Befriedigung nicht unterdrücken, wenn er schon im November 1900 weiß, daß er am 27. Feber 1901 den Regenschirm nicht wird zuhause lassen dürfen und daß er den neuen Hochsommeranzug zwischen dem 13. u. d. 17. Juni wird anlegen müssen, oder, was noch wichtiger ist, daß er eine projektirte Reise nicht zwischen dem 12. und 17. Mai wird antreten können. Ein ordnungsliebender Mensch studirt die Wetterprognosen Falb's mit Eifer und erfieht vor Allem, daß das erste Halbjahr 1901 betrübenderweise unter dem Zeichen des Jupiter pluvius steht. Ende Jänner beginnen die großen Schneefälle bei sehr heftigem Wetter und währen mit geringen Unterbrechungen bis Mitte Feber. Hier wird die Masse von der Kälte abgelöst, von der ersten trockenen Winterhälfte. Die zweite Hälfte Feber, der ganze März und April weisen wenig schöne Tage auf. Die

ihren Kameraden gegenüber.

Das Voos sollte entscheiden. Es fiel auf den Jüngsten unter ihnen, einen prächtigen, kaum 22 Jahre alten Burschen. Ein ruhiger, klarer Blick bligte aus seinen Augen, als er die Entscheidung vernahm. „Ich füge mich“, versicherte er mit fester Stimme.

Gegen Abend verließ er die Kaserne, nachdem er unter dem Mantel eine Pistole verborgen hatte. Er ging ohne Zögern in die Wohnung des Hauptmanns. Ein Zufall jagte es, daß ihm dieser auf dem Türrahmen selbst die Thüre öffnete. Der Unteroffizier legte ihm, ohne ein Wort zu verlieren, die Pistole auf die Brust, drückte ab und erhob seinen Vorgesetzten. Dann stellte er sich selbst der Behörde.

Die Stimme des Obersten bebte. Schweißtropfen waren auf seine Stirn getreten. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen und fuhr dann mit gedämpfter Stimme fort:

„Nach Verlauf eines Monats wurde dieser heldenhafte Jüngling erschossen. Das ganze Regiment war empört über den Urtheilspruch. Als der dem Tode Geweihte vor den zur Exekution kommandirten Soldaten stand, kommandirte er mit unverhüllter Brust und erhobener Hauptes: Feuer! Die „Gnade“ war ihm gestattet worden. —

„Der zweite der Unteroffiziere fiel nach zehn Jahren an der Spitze seiner Schwadron, der dritte war — — ich!

Diese Geschichte habe ich heute den Mitgliedern des Kriegsgerichtes erzählt. Daraufhin wurde der Angeklagte freigesprochen. So, meine Herren Kameraden, wenn Sie es über ihre Herzen bringen, so verurtheilen Sie mich!“

Der Vorsitzende legte sein Käppi auf, und der Gerichtshof zog sich zur Verathung zurück.

Man mußte lange warten . . . über das Schicksal des Angeklagten wurde sehr eingehend verathen.

Der Berathende fragte den Vertreter der Anklage:

„Herr Major, glauben Sie, das Hoffnung auf die Freisprechung des Angeklagten ist?“

„Nein“, entgegnete der Major „Es wäre vielleicht möglich gewesen, wenn ein Anderer den Vorfall geführt hätte. Aber Oberst Graf Zamanski ist in Fragen der Disziplin unerbittlich.“

„Die Thüre öffnete sich. Kommandanten ertönten: „Gewehr auf! — Achtung, präsentirt das Gewehr!“ Die Mitglieder des Gerichtshofes traten ein. Ihre Gesichter schienen unbeweglich — nur der Oberst war wie eine Kathode.

„Im Namen des Gesetzes!“

Die Stimme des Vorsitzenden, welche zuerst etwas gehetzt hatte, gewann an Sicherheit und Kraft, als er zur Verurtheilung des Urtheils schritt:

„Auf der Frage, ob der Angeklagte schuldig sei, erkannte der Gerichtshof mit Stimmenmehrheit auf — Nein! Deshalb spricht das Kriegsgericht den Angeklagten Kacsmarek frei, und ordnet an, daß ihm dieses Urtheil sofort vor der Front verlesen werde. Dann ist der Angeklagte in Freiheit zu setzen.“

Im Kasino bildete Aends das Urtheil des Kriegsgerichtes in „Sachen Kacsmarek“ den ausschließlichen Gegen-

ersten Maitag wieder Regen wird, „Nehmt des kommenden vernünftigen. Der 20. März, der 20. September, 20.

**Eine und Gewerbe** Budapest statt 1. Bericht über des Konferenz, Vorgehens bei heimischen In Consumgenossen „Die Zukunft 6. Reform d. obligatorischen

**Ein M** Länge geht in Nord-Eisenbah Cacadegebirge 5 Meter breit Rauchplage vor zu den Tunnel Die Arbeiter einander losge sich als gauz hälften sich i Willimeter un stellte. Der B ausgeführt wer Erde, sondern arbeit hätten

**Bevölke** Geborene Florian Dose eine Tochter. Anton Brandl Tochter. — Radislans Jov eine Tochter. G e s t o r b e n. — Die Bonze P. A. — Franz W. G e s t o r b e n. Josef Putyra nicht, mit P. Francisca Sch.

**Skret d** dem ihrer S geistige Wohl Beruf mit gar nicht um das den Tisch kom immer das M tigung schon m allgemeinem v vorzüglichste, s schmeckende K kaffee, halb h hunderttausend diese beste K Winter zur H welcher neben eine gewisse K Kathreiner's K nur echt in de

**Die P** Von Zeit zu Preise und d ereifern, da a ein so miserab die weinproduz Ueberflusses a Fälle in Bau A ttenate auf ausüben. So Waare erstand verdient. Ue Stadthelden Marke „Ratun Zinspruch fand jedoch tiefw b die unangeneh Laboratorien, wurden, kam schwindend k starken Zutha Sorten und a Substanzen w neben Weinfe

chen ein der  
? ! Tatra-  
oprad, Nitra  
nd schließlich  
Sanatorium  
orte: überall  
heren, als in  
amat, Temes,  
onan und der  
au feins auf,  
bunt floriren  
ird man dem  
egen Fichten-  
ht einmal der  
selbst gedehe-  
existiren wird,  
t, wohin diese  
Daß aber der  
kommen wird,  
n.

imon Klein.

es Monats  
schiger Sän-  
la, um seinen  
Anina, anzu-  
idenden Chor-  
io müßen wir  
ne musterhafte  
eines äußerst  
wie den eines  
gibt sich das  
u beliebt und  
en wir Herrn  
eben so hervor-

r und Dampf-  
mittag 8 Uhr  
u den vocali-  
staatsbahn,  
d beim 1. u.  
uns liegen  
Sal's für das  
lebende Mensch  
drücken, wenn  
am 27. Feber  
en dürfen und  
dem 13. u. d  
noch wichtiger  
dem 12. und  
umungseliebender  
mit Eifer und  
30) betreibend-  
as steht. Ende  
sehr feuchtem  
agen bis Mitte  
gelsi, von der  
ste Feber, der  
Tage auf Die

f den Jüngsten  
alten Bürgern,  
agen, als er die  
erfahrene er mi

ndem er unter  
Er ging ohne  
in Zufall sagte  
Thüre öffnete.  
n verlieren, die  
of seinen Vor-  
de".

istropfen waren  
der Hand über  
unne fort:  
eier heldenhafte  
ar empört über  
te vor den zur  
anderte er mit  
: Feuer! Diese  
ch zehn Jahren  
dar — — ich!  
Mitgliedern des  
der Angeklagte  
n, wenn Sie es  
e mich!"

ersten Maitage bringen auch die erste Hitze, dann folgt wieder Regen, bis zum Juni, dessen Wetter günstig sein wird, „Rechnit alles nur in Allem“, so wird die erste Hälfte des kommenden Jahres uns keineswegs durch schönes Wetter verwöhnen. Der stärkste kritische Termin des Jahres wird der 20. März sein. Kritische Tage erster Ordnung sind noch der 20. Jänner, 16. Feber, 18. April, 20. August, 28. September, 26. November und 25. Dezember.

**Eine Landeskonferenz der ungarischen Handels- und Gewerbekammern** findet am 3. und 4. December in Budapest statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Bericht über die Ausführung der Beschlüsse der V. Landeskonferenz, 2. Sicherung eines möglichst gleichmäßigen Vorgehens bei der Action der Kammern zur Förderung der heimischen Industrie in der Provinz, 3. Die Frage der Consumgenossenschaften, 4. Bericht über die Preisconcurrentz „Die Zukunft des Kleingewerbes“, 5. Locale Ausstellungen, 6. Reform der Gewerbecorporationen, 7. Bildung einer obligatorischen kaufmännischen Vereinigung, 8. Krankenkassen.

**Ein Riesentunnel.** Ein Tunnel von vier Kilometern Länge geht in den Vereinigten Staaten auf der Großen Nord-Eisenbahn der Vollendung entgegen. Er durchbohrt das Cacabengebirge im Staate Washington, ist 7 Meter hoch, 5 Meter breit und ganz mit Cement ausgekleidet. Um der Rauchplage vorzubeugen, werden dem Zug vor dem Eintritt in den Tunnel besondere elektrische Lokomotiven vorgespannt. Die Arbeiter haben fast drei Jahre von zwei Seiten aufeinander losgehohlet und gesprengt. Die Berechnung erwies sich als ganz treffend, da bei dem Bau der beiden Tunnelhälften sich die Abweichung in der Richtung auf nur 6 Millimeter und in der Steigung auf nur 6 Centimeter herausstellte. Der Bau der beiden Hälften hätte also kaum genauer ausgeführt werden können, wenn die Arbeiter nicht unter der Erde, sondern auf der Erdoberfläche einander entgegenge- arbeitet hätten.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 18. bis incl. 25. Novemb. Geborene: Dem Anton Reb eine Tochter. — Dem Florian Dvorzák ein Sohn. — Dem Hermann Poloni eine Tochter. — Dem Josef Morva eine Tochter. — Dem Anton Brandl eine Tochter. — Dem Franz Stechno eine Tochter. — Der Irma Vanbender ein Sohn. — Dem Ladislav Jvacek eine Tochter. — Dem Johann Schuch eine Tochter. — Der Katharina Kittl ein Sohn. — Gestorbene: Elisabeth Csuka geb. Kaffay 30 Jahre alt. — Dionysius Stotter 62 Jahre alt. — Stefan Bouzka 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monate alt. Amalia Dvorzák 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Monate alt. — Franz Wät 7 Wochen alt. — Gestaute: Johann Kutesera mit Maria Pospisil. — Josef Putyra mit Theresia Mikuláš. — Hermann Prudy mit Wilhelmina Kurein. — Mathias Hollarjchwandner mit Franciska Schafhauser.

**Stret die Frauen.** sagt ein bekanntes Dichterwort, dem ihrer Sorgfalt ist das leibliche und damit auch das geistige Wohl der Familie anvertraut. Grade der feinen Beruf mit ganzer Hingebung sich widmende Mann kann sich nicht um das Innere, was für seines Leibes Nahrung auf den Tisch kommt. Aber auch für die Hausfrau ist's schwer, immer das Nichtigste zu treffen, beginnt doch ihre Verantwortung schon mit dem Frühstückstische. Es ist daher sicher von allgemeinem Nutzen, darauf hinzuweisen, daß sich als das vorzüglichste, der Gesundheit zuträglichste und äußerst angenehme schmeckende Kaffegetränk eine Mischung von halb Bohnenkaffee, halb Kathreiners Kneipp-Malzkaffee bewährt hat. Eine hunderttausendfältige Beobachtung und Erfahrung empfiehlt diese beste Kaffeemischung namentlich jeder Hausfrau und Mutter zur Herstellung eines wirklich echten Familienkaffees, welcher neben der erwünschten wohligen Aregung zugleich eine gewisse Summe von Nährstoff und Kräftigung bietet. Kathreiners Kneipp-Malzkaffee ist überall zu haben, jedoch nur echt in den bekannten Originalpaketen.

**Die Pariser Weintrinker in Vergiftungsgefahr.** Von Zeit zu Zeit pilgert man sich in Paris über die hohen Preise und die schlechte Beschaffenheit der Weinsorten zu ereifern, da auch in der That nirgends in ganz Frankreich ein so miserabler Stoff verzapft wird wie in Paris. Während die weinproduzierenden Provinzen sich heuer eines großen Ueberflusses an edlen Traubenjafte erfreuen, mehrten sich die Fälle in Paris, in denen die Weinverfälscher ganz unerhörte Attentate auf die Gesundheit und Vörben ihrer Mitbürger ausübten. So hat kürzlich der Weinstubenbesitzer Moreau eine Waare erstanden, die gar nicht mehr den Namen „Wein“ verdient. Um diesen Vektor los zu werden, erichtete er in allen Stadttheilen Ausschankhallen ein, in denen sein unter der Marke „Ratweine“ figurirendes Getränk dem auch lebhaften Zuspruch fand, zumal der Preis sehr niedrig war. Bald jedoch liefen bei den Behörden viele Klagen von Personen ein, die unangenehme Folgen verspürt hatten. In den chemischen Laboratorien, die mit der Analyse des Getränkes beauftragt wurden, kam es zutage, daß die Mischung aus einem verschwindend kleinen Prozentsatz echten Weines, aus einer starken Zuthat verdorbener, zum Genuße nicht geeigneter Sorten und aus 40 Prozent Säuere, in dem zu Theil Substanzen wie Pottische, Kalk, Bacht und Schwefelsäure neben Weinsäure, Citronen und Phosphorsäure bestand. Von

dieser Mischung sind seit Monaten täglich 200-300 Fässer umgekehrt worden.

**Das größte Schlachtschiff der Welt** wird Japan demnächst besigen. Der „Mikasa“ wurde soeben in England vom Stapel gelassen und soll jetzt armirt werden. Der „Mikasa“ hat folgende Dimensionen: Länge zwischen den Perpendikeln 400 Fuß, Gesamtlänge 432 Fuß, Tiefgang 27 Fuß, Displacement 15.150 Tons. Die Maschinen haben 15.000 Pferdekräfte und sollen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 18 Knoten geben. Es kann 1400 Tonnen Kohlen einnehmen und damit 9000 Seemeilen bei einer mittleren Geschwindigkeit von 10 Knoten zurücklegen, ohne dieunker neu zu füllen. Der Panzergürtel ist aus Nickelstahl, 9 Zoll dick, und bedeckt auf einem Raum von 156 Fuß Länge die wichtigsten Theile des Schiffes. Vorn und hinten ist der Panzer entsprechend dünner von 7 bis 4 Zoll. Der stärkste Gürtel geht von 5 Fuß 3 Zoll unter der Wasserlinie bis 2 Fuß 6 Zoll darüber, wo er in den 6zölligen Turmpanzer übergeht, welcher seinerseits die Geschütze auf Deck einschließt. Die Bewaffnung besteht aus 4 12zölligen (30,5 Centim.) Hinterladern, von denen 2 vorne und 2 hinten in Panzerthürmen stehen. Ferner erhält der „Mikasa“ 14 6zöllige (15 Ctm.) Schnellfeuergeschütze, 20 Zwölfpfünder, 8 Dreipfünder, sowie vorne und hinten je zwei Torpedorohre. Die Besatzung des Schiffes beträgt 741 Mann.

**Musik-Blätter.** Die soeben erschienene zweihundertsechzigste Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Transcriptions-Album Nr. 2. Leichtes Phantasie für Clavier zu 2 Händen von Max Eichler. Inhalt: Verlorenes Glück, das Haidegrab, Zieh' hinaus, Die Uhr. So wie ich dich lieb'. — Die Prämumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt fl. 3.75 pro Quartal. Prämumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenfelsgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare à 30 kr. in allen k. k. Tabak-Druckereien und Zeitungs-Vertheilungen.

**Minister Hegedüs in Temesvár.** Aus Temesvár wird berichtet: Handelsminister Alexander Hegedüs ist Donnerstag früh in Begleitung mehrerer Reichstagsabgeordneter und mehrerer höheren Beamten des Ministeriums hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe vom Obergepann Molnar, Bürgermeister Teltis, Bischof Dörmeth und Kammerpräsidenten Best begrüßt, worauf der Minister nach dem Palais des Bischof Dörmeth fuhr, wo er Absteigquartier nahm. Um 9 Uhr Morgens fand die feierliche Einweihung der neuen staatlichen Fachschule für Holz- und Metall-Industrie statt. Der Minister wurde hier vom Oberdirektor für gewerblichen Unterricht Albert Big empfangen. Zur Feier waren die Spitzen der Behörden und auch die Generalität erschienen. Nach dem Sygat hielt Bürgermeister Teltis eine Rede, in welcher er die in der Nähe des alten Dombadyschkeits errichteten Schutzwall der Kultur dem Schutze des Ministers empfahl. Minister Hegedüs bewerte in seiner Antwort, daß die neue Schule in dieser Gegend eine Mission zu erfüllen berufen sei. Die manuelle Geschicklichkeit, das Handwerk aus und für sich können die Konkurrenzfähigkeit nicht sichern. Hierzu gehören: Kunstgeschmack und Fachbildung. Aber nur jene Fachbildung habe Werth, welche praktische Verwendung im Leben finde. Die Schule habe aber auch den Zweck, den Kunstgeschmack des Publikums zu bilden und zu steigern. Wir haben auf dem Gebiete der Industrie die Bravour des Rekruten, doch haben wir nicht die zähe Ausdauer und die Fachkenntnisse des alten Soldaten. Diese müssen wir verschaffen und sichern (Allgemeiner Beifall). Der Minister fuhr sodann nach seinem Absteigquartier zurück und empfing daselbst mehrere Deputationen von Behörden, Kirchen, Körperschaften. Sodann besichtigte der Minister die elektrische Zentralstation, mehrere Industrieanlagen und die Willenimus-Kirche. Von der Rundfahrt zurückgekehrt, nahm der Minister theil an dem Diner, welches Bischof Dörmeth ihm zu Ehren gegeben und zu welchem außerdem der Ungarischer Bischof Radu, Geheimrath Fedor Mikolies, der Obergepann Molnar, Ronan und Pogány, Feldmarschall-Lieutenant Weiß, Generalmajor Rieger u. und die Abgeordneten, welche in Begleitung des Ministers eingetroffen waren, sowie die Bürgermeister aller südbungarischen Städte geladen waren. Den ersten Toast sprach Bischof Dörmeth auf den König, sodann einen zweiten Trinkspruch auf Minister Hegedüs, der in seiner Erwiderung den Bischof Dörmeth feierte, der Erwas von einem Tomory, von einem Wönd und von einem gelehrten Geistlichen an sich hat, der in sich den starken Katholiken und den starken Ungar vereinigt. (Stürmischer Beifall.) Bürgermeister Teltis leerte sein Glas auf das Wohl des Ministerpräsidenten Klotoman Széll während Abgeordneter, Janicsány dem Bischof für dessen Gastfreundschaft Dank sprach. Im Laufe des Nachmittags feste Minister Hegedüs die Besichtigung der Industrie-Etablissements fort. Um halb 7 Uhr Abends fand zu Ehren des Ministers eine Galaveranstaltung im Theater statt. Man gab „Crown de Bergerac“ mit Herrn Emerich Pettes in der Titelrolle. Der Minister wurde vom Publikum mit stürmischen Eisenrufen begrüßt. Nach der Theatervorstellung fand ein von der Handels- und Gewerbekammer veranstaltetes Festbanket statt. Den ersten Toast brachte Obergepann Viktor Molnar auf den König aus. Sodann begrüßte

namens der Handels- und Gewerbekammer Salomon Sternthal und namens der Stadt Temesvár Bürgermeister Teltis den Minister. Man erhob sich Handelsminister Hegedüs. Er sagte, daß die zu lösenden Aufgaben so zahlreich, die Mittel hierzu aber so gering seien, daß man mit verdoppelter Ausdauer dem vorgesteckten Ziele zustreben muß, an dem großen Werke des Fortschrittes müssen sämtliche Faktoren besonders aber die Städte mitwirken. Von dem viefen Vobe — sagte der Minister — mit welchen ich hier überschattet wurde, nehme ich nichts in Anspruch. Aber auf ein Verdienst habe ich gerachten Anspruch. Als nämlich die ganze Nation mit der Unterstutzung der agrarischen Interessen sich beschäftigte, war ich es, welcher betonte, daß man auch auf die Entwicklung des Handels und der Industrie bedacht sein müsse (Stürmische Eisenrufe.) Ich erhebe mein Glas auf die Faktoren des Handels und der Industrie und auf diese Stadt. Nach dem Minister, dessen Rede einen wahren Beifallssturm entfesselt hatte, toastirte Reichstagsabgeordneter Emerich Szvák auf den Ministerpräsidenten Klotoman Széll, den „Hauptträger der nationalen Interessen.“ Franz Bessenwei leerte sein Glas auf die Arme, worauf H. W. Weiß die Stadt Temesvár hochleben ließ. Handelsminister Hegedüs hat sich mit dem Nachtzuge nach Brad begeben.

„Ich erlaube mir, Sie hiermit einzuladen!“ so scheint die reizende junge Dame zu rufen, die die letzte Seite der neuesten Nummer des tonangebenden Weltmodenblatts „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbüglette, Verlag John Henry Schverin, Berlin, ziert. In der That, es verlohnt sich reichlich, dieser Einladung Folge zu leisten. Denn was dieses wirklich vornehme und hervorragende Blatt seinen Lesern bietet, ist direkt erstaunlich und steht auf dem Gebiete der Modenjournalistik einzig da. Man betrachte nur einmal die prächtigen, künstlerischen Modengerebitter, die eine große Auswahl eleganter wie einfacher Haus- und Gesellschafts Toiletten, Kinderkostüme etc. vorführen, die jede Hausfrau sich mittelst der beigelegten Schnittmusterbogen selbst billig herstellen kann. Ferner bringt das unerwähllich Annelles bietende Blatt in seiner Rubrik „Neuestes aus Paris“ überaus schöne Pariser Kostüme. Eine willkommene Beigabe bilden außerdem das illustrierte Unterhaltungsblatt, die achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn“ und eine Handarbeiten-Beilage in großem Format, die unserer Damenwelt entzückende Dessins zu Handarbeiten für die Wuffestunden an den jetzt länger werdenden Abenden bietet. Man kann getroßt behaupten, daß die „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerbüglette das interressanteste Modenblatt der Welt ist für nur 75 fr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Josefinggasse 6.

**Ball-Seiden-Robe fl. 6.30**  
und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt!  
Wasser ungeschädlich; ebenso vom schwarzen, weißen und farbiger „Heuneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.  
G. Heuneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

**Avis!**  
Für Bureau-Arbeiten wird ein junger Mann gesucht, welcher der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, und im Kanzleifache bewandert ist. Bei guter Verwendbarkeit ein anständiges Honorar.  
Schriftliche Offerte sind an die Administration der Resiczaer Zeitung zu richten unter der Chiffre „Bureauarbeit“.

Chief-Office 48, Brixton-Road, London, SW.  
**Apotheker A. Thierry's**  
**DIGESTIV**  
echt englisches Universal-Spise- und Verdauungspulver, in der Wirkung bei Magenleiden aller und jeder Art unübertroffen. Appetitregend und die Verdauung befördernd. Jede Schachtel muss mit der Unterschrift des Erzeugers versehen sein. Eine Schachtel franco gegen Vorausanweisung von 3 Kronen versendet.  
**Apotheker A. Thierry's Ealsam-Fabrik**  
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.  
8-3

### Arverési hirdetmény és feltételek.

A németborsáni kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság részéről közhírré tétetik, hogy Sztankovics József és Sztankovics Mária végrehajtónak Krisztoi Jón végrehajtást szenvedő ellen a 6094/95 tkvi sz. a végrehajtási zálogjogilag bekebelezett követelésből még hátralékos 400 kor. tőke 91 kor. eddig megállapított egyéb valamint jelenleg megállapított 15' kor. árverés kérés s ezután felmerülő költség iránti végrehajtási ügyében a n.-borsáni kir. járásbíróság területéhez tartozó Resiczabánya község 179. sz. tkvben. A I sorsz. a felvett 209 hrsz ingatlan a 460 o. i. sz. házzal 2268 kor. kiküldési árban **1900. évi December hó 18. napján délelőtt 11 órakor** Resiczabánya község-házánál megtartandó nyilvános árverésen a következő feltételek alatt el fog adatni.

1. Bánatpénzül az árveréskor a kiküldött kezéhez a kiküldési ár 10% kamata teendő le készpénzben vagy a kormány által óvadékképesnek nyilvánított s árfolyam 1/2-ig elfogadható érték papírokban.

2. A vételár részletben és pedig 1/2-od rész az árverés napjától számítandó 8 nap 1/2-od rész, ugyanattól számítandó 30 nap s végre az utolsó 1/2 rész a leütéstől számítandó 60 nap alatt késedelmi 6% kamatokkal a borsáni kir. adóhivatalnál lesz befizetendő az 1881 évi december hó 1-én 39425/81 J. M. sz. a. kelt és a bírói letétek kezelésére vonatkozó miniszteri rendelet 6. §-ában meghatározott módon és eljárás szerint.

3. Vevőnek a vételi bizonyítvány az 1881. évi IX. t.-ez. intézkedése értelmében csak az esetben fog kiadani, ha az árverés napjától számítandó 15 nap alatt az idézett t.-ez. 187. §-a intézkedésének megfelelő utóajánlat nem tétetik.

4. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes befizetése után fog vevő javára bekebelezetni.

5. A vétel után járó kincstári illetéket vevő tartozik viselni.

6. Ha a vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne, a bánatpénz elvesztésén felül érdekelt felek bármelyikének kérelmére újabb árverés fog elrendeltetni az 185. §-a értelmében és következményeinek terhe alatt. Együttal végrehajtató ügyvédje utasított, hogy jelen hirdetmény hírlapi közlésétől gondoskodjék s a hirdetést igazoló hírlappéldányt az árverés megkezdése előtt kiküldöttnek kézbesítse.

Kelt Borsán, 1900.

Zanol, kir. aljbíró.

## Viel Geld!

können Personen jeden Standes ehrlich verdienen — (auch als Neben-erwerb.)

Näheres un'er: „Reell 69“ durch das Annoncen Bureau E. Kristoffik, Zürich III.

### Mariazeller Magentropfen

Man achte auf die Schutzmarke!

unentbehrliches altbekanntes Haus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Harthelligkeit, oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wurmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magentropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsangweisung 40 kr. Doppelflasche 70 kr. Centralversandt durch Apotheker.

Car Brady, Apotheke zum „König v. Ungarn“ in Wien, Fleischmarkt 1.  
Haupt-Depot: Josef v. Török, Apotheke Budapest, VI. Königs-gasse 12.

Eigentum und für die Redaction verantwortlich: Josef Eister.

# Nur kein Wasser!

## Wassertichte

Beschuhung von 14 Kronen aufwärts.

## Wassertichte

Lederfett in Blechbüchsen  
Preis 20 Hel., 40 Hel. u. 1 Krone

zu haben bei JOHANN MAYER Schuhmacher  
Hauptgasse Resicza.



Orientbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unfehlbar.  
Weltartikel, Export nach allen Ländern.  
Chief-Office, Brixton-Road, London S. W.

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Hausmittel sind Apotheker

## A. Thierry's Balsam.

Unübertroffen gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magen- und alle inneren Krankheiten. Aeusserlich das erfolgreichste

Wundheilmittel

Echt nur mit der in allen Culturstaaten registrierten grünen und Nonnenschutzmarke und Kapselverschluss mit eingepreister Firma: **Allein echt** — Jahresproduktion nachweisbar 6 Millionen Flacons — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons 4 Kronen. — Ein Probe-Flacon nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde 1 Krone 20 Hel. er. — **Versendung nur gegen Voranweisung des Betrages.**

## A. Thierry's Centifolien-Salbe

(genannt **Wundersalbe**), von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltenen Beinfrass, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres, krebsartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänzliche Heilung bringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und vertheilend und befreit zuverlässig von noch so tief eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ein Tiegel franco für 1 Krone 80 Heller nur gegen Voranweisung des Betrages. Bei grosseren Aufträgen billiger. — Nachweisbare Jahresproduction 100.000 Tiegel.

Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originale aus allen Ländern der Erde zur Einsicht auf. — Man vermeide Imitationen und achte auf die auf jedem Tiegel eingepreiste Firma: **Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry**. Wo kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankauf von Fälschungen oder angeblich gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern bestelle direct und adressiere an:

Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.)  
(Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)

Auf der Súdungar. Ausstellung in Temesvar mit dem Staatspreis prämiert



## Julius Kitzinger

Kunst-, Möbel- und Bau-Tischler  
Resicza.

empfiehlt sein Lager von selbsterzeugten, fertigen

## Möbel Heiratsausstattungen

Küchen-, Schlaf-, Speise- und Salon-Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher in der einfachsten, so auch in der modernsten Stylart, ferner alle Gattungen Gasthaus- und Gewölb-Einrichtungen, sowie auch alle

## Bau-Arbeiten

zu den billigsten Preisen.

Eine von mir erzeugte matte Nussholz Schlafzimmer Einrichtung wie auch einen Credenz die ich in Commission zum verkaufen übernommen habe, ist billig zu verkaufen.

Ein Lehrling wird aufgenommen.

Druck von Josef Eister in Reschiza.

Pränumeratio  
ag und kostet  
Haus: Gauzja  
Vierteljährig  
Man pränume  
den

saß in

Um den  
zu den ihne  
aktiven Dienst  
ministerium fo

1. Die J  
Kavallerie u  
Referentmänn  
jeningen Witi  
Tuppentörper  
erhalten, we  
sich daselbst  
zwar:

Die Zuf  
Regiment, in  
aufhalten; di  
Zeldartillerie  
derselben We  
selben Militä  
der Aufenthal  
Date zunächst

Man je  
Bestimmung  
— nicht du  
ung zu jener  
folgen, deffen  
des zu transfe  
Befindet  
solchen Reier  
jeningen Staats

Neu  
Es war  
in 8... Der  
Wine in feinen  
passiren, die e  
Ausstattungsstü  
nen gedachte. br  
Der Die  
beständige Präf  
tenden Partien  
lich. Das Gef  
verschiedenen T  
für diese Rolle  
Ohren.

Nun hatte  
und er war als  
groteck erchien  
in seine Jugend  
schärfer zusam  
er plötzlich dur  
Träumen aufge

„Hercin!“  
Eine Dar  
Kleidung verzu  
erscheinen, trat  
Eleganz war t